

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 21 (1967)

Heft: 10: Neue Aspekte der Schulplanung = Aspects nouveaux de la planification scolaire = New aspects in school construction planning

Rubrik: Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

KLASSISCHE HEIMLEUCHTEN

Ein ausgewähltes Programm kunsthandwerklicher Bronzleuchten für höchste Ansprüche. Verlangen Sie unseren Spezialprospekt!

**ALUMAG
BELMAG
AG**

Vereinigte Beleuchtungs- und Metallindustrien

Giesshübelstrasse 30 Postfach 8027 Zürich Telefon: 051-33 22 33

gehören, kann man mit einem Blick alle Verkaufspreise (einschließlich Konfektionierung und Zutaten) für jede gewünschte Vorhanggröße ablesen.

Inter Design 2000

Großer Designpreis der Christian Holzäpfel KG unter dem Patronat des ICSID (International Council of Societies of Industrial Design). Das Thema: Möbel zum Wohnen und Arbeiten im Jahre 2000.

Die Aufgabe: Möbel entwerfen, die sich durch Neuartigkeit der Idee, der Form, des Materials, der Funktion oder der Herstellungsmethode besonders auszeichnen. Eben Möbel (und ähnliche Einrichtungsgegenstände), wie sie im Jahre 2000 gebraucht werden könnten.

Der Termin: 15. Oktober 1967.

Die Jury: Max Bill, Architekt BSA, Zürich, Vorsitzender; Prof. Herbert Hirche, dipl. Architekt, Stuttgart, Stellvertreter des Vorsitzenden; Professor J.B. Bakema, Arch. BNA, Rotterdam; Graf Sigvard Bernadotte, Designer, Stockholm; Professor Dr. Pierre Berthaux, Ordinarius für Germanistik an der Sorbonne in Paris; Mrs. Mildred Constantine, Museum of Modern Art, New York; Richard S. Latham, Designer, Chicago, Präsident des ICSID; Philip Rosenthal M.A., Unternehmer, Selb; Christian Holzäpfel.

Die Preise: 1. Preis: 10 000 Dollar; 2. Preis: 8000 Dollar; 3. Preis: 6000 Dollar; 6. bis 10. Preis: Ankäufe im Betrag von zusammen 6000 Dollar. Die Bedingungen sind durch die Christian Holzäpfel KG, «Interdesign 2000», 7273 Ebhausen, Bundesrepublik Deutschland, erhältlich.

⁸ P. Jockusch, «Industrialisierung im Wohnungsbau», Bau-Verlag, Wiesbaden/Berlin.

⁹ R. Kuchenmüller mit F. Kerschkamp, «Bildungswesen – Berufswesen – Bauwesen», Ingenieurschulen, aw 47, Karl-Krämer-Verlag, Stuttgart/Bern 1966.

¹⁰ M. Thanner, «Modellvorstellungen im Bauen: England», «Bauwelt», Heft 17/1967.

¹¹ H. Küsgen, «Installationsgeschosse für klinische Diagnose und Therapiebereiche», Medizinal-Markt, Acta Medica technika, 1966.

Im Text nicht erwähnte Veröffentlichungen:

G. Becker, Pädagogik in Beton. Neue Sammlung. Göttinger Blätter für Kultur und Erziehung, 1966.

F. Budde, Beurteilung von Schulbauten. Dissertation, 1966. Stuttgart.

Building bulletin 17, Development Projects: Secondary School. Arnold, Ministry of Education, London 1960.

Building bulletin 19, The Story of Clasp. Ministry of Education, London 1961.

The Cost of a Schoolhouse, Educational Facilities Laboratories, NY 1960.

P. Hemmerich, Höchste Zeit für Experimente, Zeit Nr. 52, 23.12.1966.

C. U. Merten, moderner Schulbau in England. In diesem Heft.

Schulbau Forschungen 2. Ein Beitrag zur Methodik einer Analyse der Bau-, Betriebs- und Unterhaltungskosten im Schulbau. Schulbauinstitut, Berlin 1966.

Werk und Zeit 9/10. Monatszeitung des Deutschen Werkbundes, Krefeld 1966.

Wirtschaftswachstum und Bildungsaufwand, Europäische Kulturpolitik 2. Europa-Verlag, Wien, Frankfurt, Zürich 1966.

«Kritische Universität», Freie Studienorganisation der Studenten in den Berliner Hoch- und Fachschulen, provisorisches Verzeichnis der Studienveranstaltungen im Wintersemester 1967/68, Oberbaum-presse, Berlin 1967.

Berichtigungen zu Heft 8/67

Wettbewerb «Gymnasium Murrhardt»

Bei der Arbeit von R. Czermack fehlte der Name Lando Reichel, Stuttgart-Sillenbuch. Wir möchten nachträglich darauf hinweisen.

Prototyp eines Jugendklubs

Die beiden Architekten des Projekts sind Deroche und Perrottet.

Neu ausgeschriebene Wettbewerbe

Alterswohnheim im Spitz in Kloten ZH

Der Gemeinderat und die Armenpflege in Kloten eröffnen einen Projektwettbewerb unter den in Kloten heimatberechtigten oder mindestens seit 1. Januar 1967 niedergelassenen sowie neun eingeladenen Architekten. Für die Prämierung von sechs oder sieben Entwürfen stehen Fr. 27 000.– und für allfällige Ankäufe Fr. 5000.– zur Verfügung. Im Preisgericht sind: Gemeindepräsident Hans Ruosch (Vorsitzen-

Literaturangaben zu Schulbau: Auf- und Ausgaben, Seiten X 1 bis 10

¹ E. Bloch, «Tübinger Einleitung in die Philosophie» I, Edition Suhrkamp, Frankfurt 1965.

² K. Herzog, «Das Arbeiten mit Kostenlimits im englischen Schulbau, Kostenstudie». Studien und Berichte 4, Institut für Bildungsforschung in der Max-Planck-Gesellschaft, Berlin 1965, darin Übersetzung von Building Bulletin 4, Cost Study, Ministry of Education, London 1957.

³ G. Palm, «Die Kaufkraft der Bildungsausgaben», Walter-Verlag, Olten und Freiburg im Breisgau 1966.

⁴ H. P. Widmaier und Mitarbeiter, «Bildung und Wirtschaftswachstum, Bildung in neuer Sicht», Schriftenreihe des Kultusministeriums Baden-Württemberg zur Bildungsforschung – Bildungsplanung – Bildungspolitik, Reihe A 3, Neckarverlag.

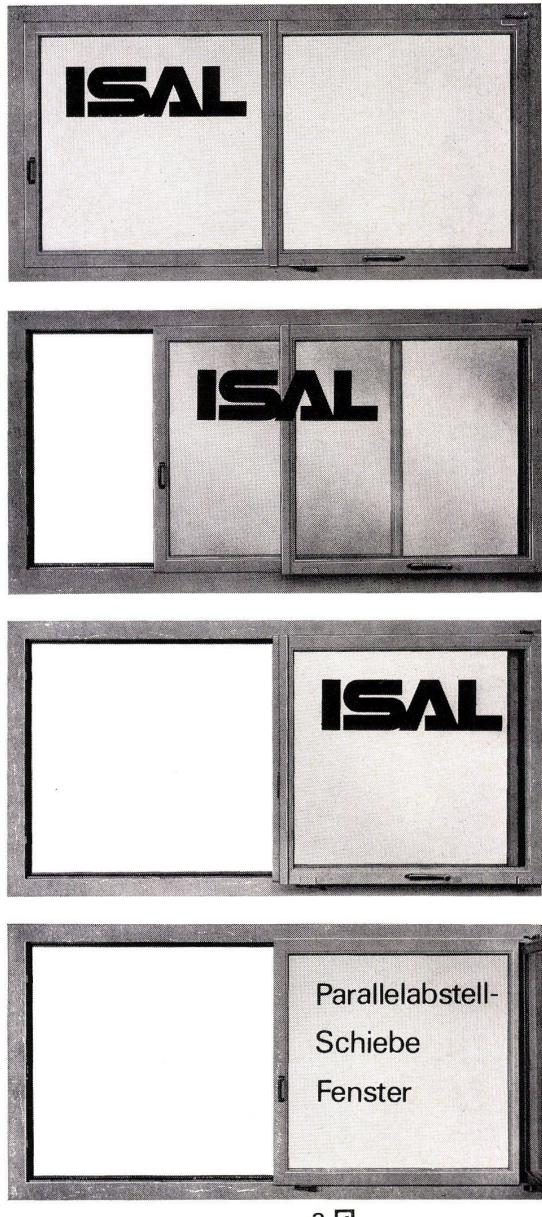
⁵ F. Edding, «Schätzungen des Baubedarfs für Schulen (1961–1980)». K. Brändle, «Schulbauprogramm und Vorfertigungssystem». G. Behnisch, «Erfahrungen beim Bauen mit Stahlbetonelementen im Schulbau», Schulbau durch Vorfertigung, Studiengemeinschaft für Fertigbau e.V., 1966.

⁶ «Praxeologie», herausgegeben von K. Alslöwen und W. Wehrstedt, Verlag Schnelle, Quickborn 1966.

⁷ E. Kosiol, «Die Unternehmung als wirtschaftliches Aktionszentrum», Rowohlt-Taschenbuch-Verlag-GmbH, Hamburg 1966.

1 Fenster mit 3 Öffnungsarten.
ISAL-Parallelabstell-Schiebefenster ermöglichen eine zugfreie Dauerlüftung und normale Direktlüftung. Diese Fenster eignen sich speziell für Büro-, Schul- und Spitalbauten.

Herstellernachweis:
Hans Schmidlin AG,
4147 Aesch / Basel



3 □

der); Benedikt Huber, Arch. BSA/SIA, Zürich; Gemeinderat Ernst Lang, Fürsorgevorstand; Herbert Mätzener, Architekt, Adjunkt des Stadtbaumeisters, Zürich; Albert Maurer, Architekt, Zürich; Gemeinderat Walter Neukom, Bauvorstand; Max Ziegler, Arch. BSA/SIA, Zürich. Ersatzmänner: Gemeinderat Walter Isler, Finanzvorstand; Hans Kast, Arch. SIA, Zürich. Die Unterlagen können gegen Hinterlegung von Fr. 50.– beim Bauamt Kloten, Obstgartenstraße 3, 8302 Kloten, bezogen werden. Einlieferungstermin ist der 30. November 1967.

Schulhausbau «Im Moos», Riehen

Das Baudepartement des Kantons Basel-Stadt schreibt mit Ermächtigung des Regierungsrates einen öffentlichen Wettbewerb für alle in den Kantonen Basel-Stadt und Basel-Land heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1966 niedergelassenen Architekten schweizerischer Nationalität (als Niederlassung gilt sowohl der Wohnsitz als auch der Geschäftssitz, Artikel 8 der SIA-Norm 152) aus.

Für die Prämierung von fünf oder sechs Entwürfen stehen Fr. 30'000.– und für Ankäufe Fr. 6'000.– zur Verfügung. Die Unterlagen können gegen Bezahlung von Fr. 50.– bei der Kasse des Baudepartements, Münsterplatz 11, Zimmer 113, während der Kassastunden (Montag bis Freitag, 8 bis 11 und 14 bis 17 Uhr) bezogen werden. Postversand erfolgt nur an auswärtige Bewerber nach Einzahlung der Hinterlage auf Postscheckkonto 40–2000. Interessenten können die Unterlagen beim Hochbauamt, Münsterplatz 11, Zimmer 217, jeweils von 10.30 bis 11.30 Uhr einsehen, ausgenommen samstags. Die Entwürfe sind bis 31. Januar 1968, 18 Uhr, dem Sekretariat des Baudepartements, Münsterplatz 11, einzureichen oder bis 24 Uhr dieses Tages bei der Post aufzugeben. Für Einzelheiten wird auf die Bestimmungen des Wettbewerbsprogramms verwiesen.

Oberstufenschulhaus Röhrliberg in Cham

Teilnahmeberechtigt sind die in der Gemeinde Cham mindestens seit dem 1. Januar 1966 niedergelassenen oder beheimateten Architekten sowie vierzehn eingeladene Firmen. Fachpreisrichter sind die Architekten Jul Bachmann, Aarau; Rolf Blum, Cham; Ernst Gisel, Zürich; Roland Groß, Zürich; sowie Hans Eberle, Zürich und Glattbrugg, als Ersatzmann. Für die Prämierung von sechs Entwürfen stehen Fr. 32'000.–, für Ankäufe Fr. 6'000.– zur Verfügung. Die Entwürfe sind bis 31. Januar 1968 einzureichen. Für die Sekundarschule wird ein Projektwettbewerb durchgeführt. Einzureichen sind: Lageplan 1:500, Pläne 1:200, Modell 1:500, Kubaturberechnung, Ausmaß des überbauten Gebietes sowie der Außenanlagen und Reservegebiete, Quotient Gesamtvolumen: Nutzfläche, Darstellung der wichtigsten Baukonstruktionen. Für die Hauswirtschafts- und Handarbeitsräume sowie die Abschluß- und Oberschule wird ein Ideenwettbewerb durchgeführt. Dafür sind einzureichen: Lageplan 1:500, Grundriß und Schnitte 1:200, Modell 1:500, Kubaturberechnung. Es steht dem Be-

werber frei, eine konventionelle, eine vorfabrizierte oder eine gemischte Baukonstruktion zu wählen. Die Unterlagen sind bis 25. August kostenlos beim Bauamt, 6330 Cham, erhältlich.

Schulanlage Wil SG

Die Schulgemeinde Wil eröffnet einen Ideen- und Projektwettbewerb unter den in der Gemeinde Wil seit mindestens dem 1. Januar 1966 niedergelassenen Architekten zur Erlangung von Entwürfen für eine Schulanlage im Südostquartier von Wil. Für die Prämierung von sechs Entwürfen stehen dem Preisgericht Fr. 32'000.– und für Ankäufe Fr. 6'000.– zur Verfügung. Die prämierten und angekauften Entwürfe werden Eigentum der Schulgemeinde Wil. Die Unterlagen können (ohne Depot) auf dem Schulsekretariat Wil, Obere Bahnhofstraße 50, 9500 Wil, bezogen oder schriftlich angefordert werden. Öffnungszeiten 9 bis 12 und 14 bis 17 Uhr. Die Bezüger werden gebeten, die Unterlagen bei Nichtgebrauch so bald wie möglich zurückzugeben. Das Modell wird separat so bald wie möglich zugestellt. Anfragen bezüglich des Wettbewerbsprogrammes sind ohne Namensnennung bis 7. Oktober 1967 schriftlich an den Präsidenten des Gemeindeschulrates Wil, Herrn Hans Wechsler, Schulsekretariat, Bahnhofstraße 50, 9500 Wil SG, zu richten. Die Beantwortung der Fragen bildet einen integrierenden Bestandteil des Wettbewerbsprogramms. Sie wird allen Teilnehmern zugestellt. Die Entwürfe sind bis spätestens 31. Januar 1968, 17 Uhr, die Modelle bis 14. Februar 1968, 17 Uhr, dem Schulsekretariat Wil, Obere Bahnhofstraße 50, 9500 Wil, einzureichen.

Zentralschulhaus für die Gemeinden Buchberg und Rüdlingen SH

An diesem Projektwettbewerb können alle seit mindestens 1. Januar 1966 im Kanton Schaffhausen niedergelassenen Fachleute schweizerischer Nationalität und in der Schweiz wohnhafte Kantonsbürger (gilt auch für nichtständige Mitarbeiter) teilnehmen. Im Preisgericht sind: Max P. Kollbrunner, Zürich; Kantonsbaumeister Rudolf Stuckert, Frauenfeld; Hans Voser, St. Gallen; Kantonsbaumeister Adolf Kraft, Schaffhausen. Für die Prämierung von fünf oder sechs Entwürfen stehen Franken 16'000.– und für Ankäufe Franken 2'000.– zur Verfügung. Das Raumprogramm umfaßt: 6 Schulzimmer, 5 Räume für Handfertigkeit, Handarbeit, Hauswirtschaft, Schulküche, Physikzimmer, ferner Schüleraufenthaltsraum, Lehrer- und Bibliotheksräume, Schulzahnarztzimmer, Pausenhalle, Turnhalle mit sämtlichem räumlichem Zubehör, Raum für Einquartierung, Abwartwohnung, Lehrerwohnung, Heizanlage usw.; Außenanlagen, Parkplätze usw. Eizureichen sind: Situation und Modell 1:100, Projektpläne 1:200, kubische Berechnung, eventuell Erläuterungsbericht. Termin für die Fragebeantwortung ist der 20. Oktober 1967, Abgabe der Projekte und Modelle bis 17. Januar 1968, Bezug der Unterlagen bis zum 20. Oktober gegen Depot von Fr. 50.– vormittags 8 bis 11.30 Uhr auf der Kanzlei des Hochbauamtes des Kantons Schaffhausen, Beckenstube 11, Schaffhausen (kein Postversand).

Wählen Sie beste Qualität – Sparen Sie Geld mit mansura Bodenbelägen 64

PVC-Filzboden, Nutzbreite 200 cm, durchgehend nutzbar, im Streichverfahren hergestellt, 11 Farben.

mansura

PVC-Filzboden, Nutzbreite 140 cm, in marmorierter Ausführung, im Kalander-verfahren hergestellt, 5 Farben – auch mit Wollfilzunterlage erhältlich.

mansura
parkett

PVC-Filzboden, Nutzbreite 200 cm, durchgehend nutzbar, im Streichverfahren hergestellt, 4 Farben.

mansura
elastic

PVC-Fußbodenplatten, Grösse 40 x 40 cm oder 60 x 60 cm, ca. 2,2 mm, dick, 8 marmorierte Farben

mansura
perfekt

PVC-Fußbodenplatten, Grösse 40 x 40 cm oder 60 x 60 cm, ca. 1,7 mm, dick, 8 marmorierte Farben

mansura
Nadelflor

Teppichboden, mit 100% Nylon-Auflage, Nutzbreite 200 cm, 9 Uni-Farben

Generalvertretung für die Schweiz:
Wasmu AG
8600 Dübendorf Tel: 051/85 02 42

Entschiedene Wettbewerbe

Schulhauserweiterung in Oberkulm

Das Preisgericht hat unter fünf Projekten in einem Projektwettbewerb für die Schulhauserweiterung in Oberkulm wie folgt entschieden:

1. Rang: Jakob Walti, Oberkulm (Empfehlung zur Weiterbearbeitung);
2. Rang: Bernhard Zimmerli mit Reinhard Zimmerli, Lenzburg;
3. Rang: W. Blattner und H. E. Schenker, Aarau;
4. Rang: Emil Aeschbach, Aarau;
5. Rang: Peter und Basler, Oberkulm. Die feste Entschädigung betrug je Fr. 1200.–. Für die Überarbeitung des erstrangigen Projektes werden Fr. 1200.– ausgesetzt.

Neubau des Zweigschulhauses in Pontresina

Unter den sieben eingereichten Entwürfen für einen Projektwettbewerb hat sich das Preisgericht wie folgt entschieden:

1. Rang: Andres Liesch, Chur;
2. Rang: Flurin Andry, Biel;
3. Rang: Räschler und Kolber, Pontresina;
4. Rang: Alfred Theus, Chur. Das Preisgericht empfiehlt, den Verfasser des mit dem ersten Preis bedachten Projektes mit der Weiterbearbeitung der Bauaufgabe zu beauftragen.

Universitätskinderklinik, Bern

Das Preisgericht hat sich wie folgt entschieden:

1. Rang: Walter M. Förderer, Architekt, Basel, Mitarbeiter: R. Roduner;
2. Rang: Paul R. Kollbrunner, Zürich, Bruno Gerosa, Zürich;
3. Rang: Ernst Schindler, Zürich, Hans Spitznagel, Zürich, Max Burkhardt-Schindler, Zürich;
4. Rang: Jean-Pierre Dom, Genf, Mitarbeiter Martin Brönnimann, Genf;
5. Rang: Hugo Müller, Zürich, Mitarbeiter Ueli Sutter, Hansruedi Tritibach;
6. Rang: Nicola Famos und Sylvia Famos, Luzern;
7. Rang: Paul Möri und Hans U. Gübelin, Luzern;
8. Rang: Hans von Escher, Nico Bischoff und Hans Rüegg, Basel;
9. Rang: Acau-Atelier Coopératif d'architecture et d'urbanisme, Carouge-Genf: Manuel Baud-Bovy, J.-P. Delenbach, R. Gaulis, Jean Iten, Nadin Iten, Michel Rey. Ankäufe: Dr. Roland Rohn, Zürich; Jean-Marc Lamunière, Genf; François Mentha, Genf, Mitarbeiter D. Bailif, T. Breithaupt, A. Leveille; Manuel Pauli, Zürich, Mitarbeiter Anton Schneiter; Otto Brechbühl & Jakob Itten, Bern, Mitarbeiter G. Wieser; Charles, Eric & André Billaud, Genf. Das Preisgericht empfiehlt, die Verfasser der vier erstprämierten Projekte zu einer Überarbeitung ihrer Entwürfe einzuladen.

Künstlerischer Schmuck im Schulhaus Niederlen in Trogen

Das Preisgericht traf folgenden Entschieden:

1. Rang: Köbi Lämmler, St. Gallen;
2. Rang: Lotte Müller-Arbenz, Wattwil;
3. Rang: Hans Schweizer, Paris;
4. Rang: Ernst Tanner, Herisau, Max Bänziger, Rehetobel; ferner ein Ankauf: Georg Dulk, Trogen. Das Projekt des ersten Ranges wird zur Weiterbearbeitung empfohlen.

Überbauung «Hasenacker» in Männedorf

In einem beschränkten Wettbewerb unter sechs Architekten hat der Gemeinderat auf Grund der Vorschläge der Planungsgruppe rechtes Zürichseeufer folgende Rangordnung festgelegt:

1. Rang: M. A. Wäspe, in Firma J. G. und M. A. Wäspe, Meilen;
2. Rang: Felix Schmid, Rapperswil;
3. Rang: Hermann Winkler, Männedorf;
4. Rang: Gerhard Sameli, in Firma G. Sameli und W. Weinbeck, Zürich;
5. Rang: Willi Fontana, Männedorf, Mitarbeiter Heinz Schärer;
6. Rang: Otto Giezendanner, Männedorf.

Bade- und Sportanlage in Zuchwil

In diesem beschränkten Wettbewerb unter neun eingeladenen Architekten traf das Preisgericht folgenden Entschieden:

1. Preis: Ernst Gisel, Zürich;
2. Preis: Bruno Rindlisbacher, Zuchwil, Wolf Hunziker, Reinach;
3. Preis: Hertig & Hertig & Schoch, Zürich;
4. Preis: Otto Widmer, Zuchwil. Das Preisgericht empfiehlt das erstrangierte Projekt zur Weiterbearbeitung.

Planung Zentrum Urdorf

In diesem beschränkten Ideenwettbewerb unter sechs eingeladenen Architekten hat sich das Preisgericht wie folgt entschieden:

1. Rang: Fritz Schwarz, Zürich;
2. Rang: Hans Litz, Zürich;
3. Rang: Otto Glasu und Ruedi Lienhard, Zürich;
4. Preis: Mitarbeiter E. Bringolf, G. Droz, J. P. Freiburghaus, F. Krämer, F. Oeschger, F. Zürcher. Das Preisgericht empfiehlt den Verfasser des erstprämierten Projektes mit der Weiterbearbeitung der Bauaufgabe zu betreuen.

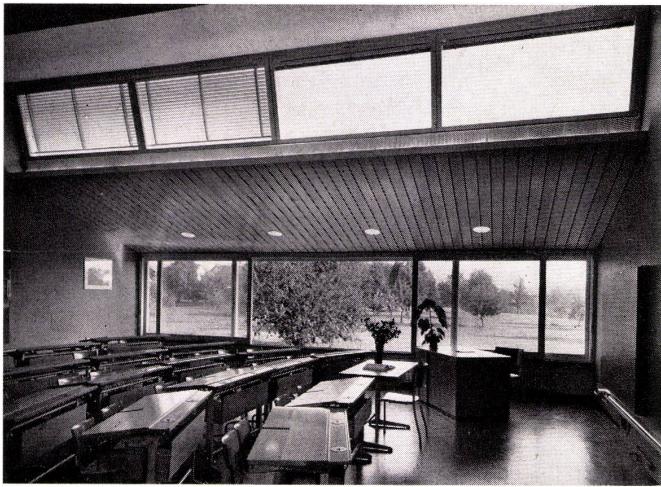
Schulhaus Weihermatt in Urdorf ZH

Für diesen Projektwettbewerb wurden zehn Architekturfirmen eingeladen. Das Preisgericht hat sich wie folgt entschieden:

1. Rang: A. Müller & P. Nietlispach, Zürich;
2. Rang: Roland Groß, Zürich;
3. Rang: H. U. Fuhrmann, Zürich;
4. Rang: Rudolf und Esther Guyer, Zürich. Das Preisgericht schlägt vor, die Entwürfe im ersten, zweiten und vierten Rang weiterbearbeiten zu lassen.

Liste der Photographen

- Morley Baer
Ernst Barbee
Cambridge Seven Associates, Inc., Cambridge
Peter Grünert, Zürich
David Hirsch, New York
Balthazar Korab
Karl Krämer Verlag, Stuttgart
Bruno Krupp, Freiburg
Rondal Partridge
Gottfried Planch, Stuttgart-Botnang
Todd Ree
Louis Reens
Warren Reynolds
Ezra Stoller
Albie Tabackman
R. Wekam
Lawrence S. Williams
Atelier Michael Wolgensinger, Zürich



Schulhaus Obfelden ZH

**BIESSER
FENSTER**
Maihofstr. 95 Luzern Tel. 041-63535

Hebe-Schiebetüren Hebe-Schiebefenster

besonders geeignet für Einfamilienhäuser, Hotels, Sanatorien, Schulhäuser usw.

Neuartige Lösung für großflächige Fenster und Türen. Durch **einfache Hebedrehung** hebt sich der bewegliche Flügel aus der niederen Laufschiene am Boden und gleitet **mühelos** auf die Seite. (Schwellen sind leicht befahrbar.)

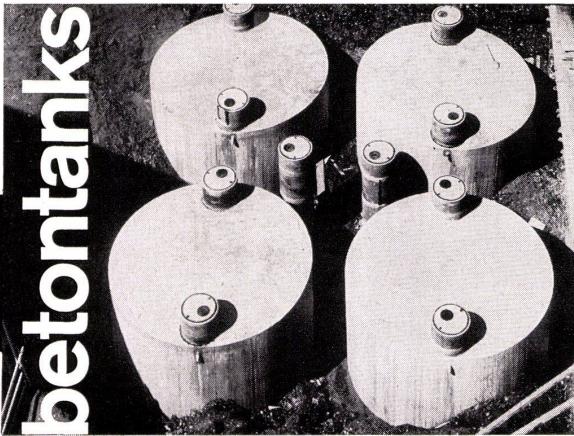
Durch das **Absenken** wird **absolute Dichtigkeit** gegen Schlagregen und Zugluft erreicht, zudem sind die Flügel in jeder Zwischenlage feststellbar.

Auch **mehrflügige Anlagen** in gestaffelter Anordnung sind sehr leicht zu bedienen. Ausführung für **Einfach- oder Doppelverglasung** oder auch für den Einsatz von **Isolier-Verbundglas**.

Wettbewerbe (ohne Verantwortung der Redaktion)

Ablieferungs-termin	Objekt	Ausschreibende Behörde	Teilnahmeberechtigt	Siehe Heft
30. Nov. 1967	Geschäftshausumbau «Zum Raben» in Zürich	Schweizerische Lebensversicherungsgesellschaft «Pax»	Alle mindestens seit dem 1. Januar 1965 in Zürich niedergelassenen oder heimberechtigten Architekten.	August 1967
	Bezirksschulerweiterung in Baden AG	Einwohnergemeinde Baden	Alle mindestens seit dem 1. Januar 1966 in Baden niedergelassenen oder heimberechtigten Architekten.	August 1967
31. Jan. 1968	Nuova Scuola magistrale di Locarno	Erziehungsdepartement des Kantons Tessin	Alle seit mindestens dem 1. Januar 1966 im Kanton Tessin niedergelassenen Mitglieder des BSA oder SIA sowie die im OTIA eingetragenen Architekten.	September 1967
30. Nov. 1967	Alterswohnheim im «Spitz» in Kloten ZH	Gemeinderat und Armenpflege von Kloten	Alle in Kloten heimberechtigten oder mindestens seit dem 1. Januar 1967 niedergelassenen sowie neun eingeladenen Architekten.	Oktober 1967
31. Jan. 1968	Schulhausbau «Im Moos», Riehen	Baudepartement des Kantons Basel-Stadt	Alle in den Kantonen Basel-Stadt und Basel-Land heimberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1966 niedergelassenen Architekten schweizerischer Nationalität.	Oktober 1967
31. Jan. 1968	Oberstufenschulanlage Röhrliberg in Cham	Bauamt Cham	Alle in der Gemeinde Cham mindestens seit dem 1. Januar 1966 niedergelassenen oder heimberechtigten Architekten sowie vierzehn eingeladene Firmen.	Oktober 1967
31. Jan. 1968	Schulanlage Wil SG	Schulgemeinde Wil	Alle in der Gemeinde Wil seit mindestens 1. Januar 1966 niedergelassenen Architekten.	Oktober 1967
17. Jan. 1968	Zentralschulhaus für die Gemeinden Buchberg und Rüdlingen SH	Hochbauamt des Kantons Schaffhausen	Alle seit mindestens 1. Januar 1966 im Kanton Schaffhausen niedergelassenen Fachleute schweizerischer Nationalität und in der Schweiz wohnhafte Kantonsbürger.	Oktober 1967
2. Febr. 1968	Zentrumsgestaltung Hergiswil NW	Die politische Gemeinde, die Schul- und Kirchengemeinde von Hergiswil und die reformierte Kirchengemeinde von Nidwalden	Alle Fachleute mit Wohnsitz und Hauptgeschäftsdomizil in den Kantonen Nidwalden, Schwyz, Luzern, Zug sowie Eingeladene.	September 1967

betontanks



spezialauskleidung seit 40 Jahren erprobt

Ausführung nach den neuesten Vorschriften des Eidgenössischen Amtes für Gewässerschutz, Bern. — Neubeschichtungen von Talten Oeltanks.

tankbau

frohburgstr. 188 zürich 6

otto schneider zürich

telefon 051-26 35 05



Modellwettbewerb

Tagesheimgymnasium Osterburken

Entscheidung und Dokumentation des 1. Preises

Auszüge aus dem Protokoll:

»Zusammensetzung des Preisgerichtes

a) Fachpreisrichter

Prof. Günter Wilhelm, Universität Stuttgart
Architekt SWB Roland Gross, Zürich
Architekt Dipl.-Ing. Wolf Irion, Stuttgart
Architekt Dipl.-Ing. Walter Kröner, Institut für Schulbau, Universität Stuttgart
Dipl.-Ing. Novotny, Offenbach, als Stellvertreter des verhinderten Prof. Eiermann
Dipl.-Ing. Seidel, Darmstadt, als Stellvertreter von Architekt Claude Schnaidt, der nicht in allen Phasen des Preisgerichtes anwesend sein kann.

b) Sachpreisrichter

Ministerialdirektor Gantert, Kultusministerium Stuttgart
Oberregierungsdirektor Dr. Unruh, Oberschulamt Karlsruhe
Bürgermeister Brümmer, Osterburken
Oberstudienrat Dr. Weiss, Osterburken
Gymnasialprofessor Maier, Oberschulamt Karlsruhe, als Stellvertreter von Herrn Kultusminister Prof. Dr. D. Hahn
c) Stellvertretende Preisrichter ohne Stimmrecht
Architekt Claude Schnaidt, Ulm
Oberbaurat Dr.-Ing. Budde, Stuttgart
d) Sachverständige Berater ohne Stimmrecht
Oberregierungsbaurat Biedermann, Oberschulamt Nordbaden
Prof. Dr. von Cube, Pädagogische Hochschule Berlin
Dr. Lohmann, Pädagogisches Zentrum Berlin

Anwesend sind von der Vorprüfung:

vom Institut für Schulbau der Universität Stuttgart die Dipl.-Ing. Kandel, Ingerfurther und Gross, Doth und Baumann, Baumeister vom Landratsamt Buchen

Durchführung des Verfahrens

Basis der Vorprüfung war, entsprechend der Vorankündigung dieses Wettbewerbs, die Prüfkriterienliste, die den Teilnehmern bereits mit der Ausschreibung zur Verfügung gestellt wurde.

Maßgeblich für die in der Ausschreibung vorbehaltene und vorgenommene Modifizierung der arbeitstechnischen Durchführung und des von der Vorprüfung zu bearbeitenden Prüfprogramms in den Gruppen 2-7 waren folgende Gesichtspunkte:

- das Preisgericht tagt in 2 Phasen, die 14 Tage auseinanderliegen. Dabei soll in der 1. Phase die Ausscheidung der Arbeiten bis zur engeren Wahl, in der 2. Phase die Festlegung der Rangfolge der in der engeren Wahl verbliebenen Arbeiten für Preise und Auskünfte erfolgen.
- Bis zur 1. Phase des Preisgerichtes stand ein Zeitraum von ca. 6 Wochen für die Vorprüfung von 40 umfangreichen Wettbewerbsarbeiten zur Verfügung. Die Ausschreibung legte besonderen Wert auf Lösungen, die höchste Funktionsstüchtigkeit bei größter Wirtschaftlichkeit erreichen. Der Schwerpunkt der Vorprüfung für die 1. Phase lag deshalb in den Prüfgruppen 2 und 3.

In der Prüfgruppe 2 (Ökonomie des Aufwands) wurden ermittelt:

Kubatur, Programmefüllung (Nutzflächenberechnung), Überbaute Fläche, Außenfläche, Verhältnis von Nutzfläche und Kubatur

In der Prüfgruppe 3 (Funktionsstüchtigkeit) wurden ermittelt:

- Summe der erfüllten Bereichsbeziehungen
- Summe der erfüllten Elementebeziehungen und die Qualität der einzelnen Arbeiten in den wichtigsten Bereichen:
Unterstufe – Oberstufe und Bibliothek – Mittelstufe – Naturwissenschaften – Eingangsbereich

In den Prüfgruppen 4-6 (Variabilität, Raumqualität) wurden die wesentlichsten Merkmale verbal festgestellt:

Die wesentlichsten Merkmale der Lösungen wurden verbal festgestellt:

Prüfgruppe 7 (Beziehungen zu den Gegebenheiten des Standorts):

Im Modelfoto wurden für jede Arbeit eingetragen:
Erschließung – (Fahrverkehr [Bus und Pkw] – Wirtschaftsverkehr – Parkplätze – Fußgängerverkehr – Eingänge – Erweiterung [betr. Prüfgruppe 3])

Eingehend diskutiert das Preisgericht die Hauptzüge des Programms in der Aufgabenstellung und in welcher Art und Weise in der Auswertung sinnvoll vorgegangen werden soll.

Erster Rundgang

Für den ersten Rundgang werden als Ausscheidungsgründe folgende Gesichtspunkte zugrunde gelegt:

Schwerpunkt: Prüfgruppe 3

Es scheiden Arbeiten aus, die in U, M, OB, NF und in der Summe der Elementebeziehungen für Erstzustand 2a und Folgezustand 2b2 nicht wenigstens in einer dieser Kriterien unter den ersten 10 Rangplätzen sind und darüber hinaus nach Prüfgruppe 8 schwerwiegende Mängel aufweisen.

Zweiter Rundgang

Nach eingehender Diskussion einigt sich das Preisgericht, daß im 2. Rundgang diejenigen Arbeiten kritisch überprüft werden, die in den Prüfgruppen 2 oder 3 bzw. in beiden Prüfgruppen unter dem Durchschnitt liegen und in anderen Prüfgruppen erhebliche Mängel aufweisen.

Schwerpunkt des 3. Rundganges waren:

Prüfgruppe 2

Prüfgruppe 3

In Prüfgruppe 3, wenn keine guten Lösungen in folgenden Bereichen vorliegen.
U, M, OB und NF.

Prüfgruppe 2:

2.2 Restfläche I

Von der Gesamtfläche wurde die Nutzfläche abgezogen (= Restfläche I). Mehrfach nutzbare Verkehrsfläche wurde von Restfläche I abgezogen (= Restfläche II) und der Nutzfläche zugeschlagen.

Außerdem wurde der Flächenanteil der dienenden Räume (WC, Garderobe, Putz- und Abstellräume) berücksichtigt.

2.3 Restfläche II

Nutzfläche

Der prozentuale Anteil der Restfläche II zur Nutzfläche wurde errechnet.

2.4 Kubatur

Um einen exakten Vergleich des umbauten Raumes zu ermöglichen, wurden die Geschoßhöhen der einzelnen Arbeiten miteinander verglichen.

Prüfgruppe 3:

- Feststellung der absoluten Wegelängen (unter Berücksichtigung der Geschoßzahl)
- Eingehende Untersuchung der optimalen Nutzbarkeit im allgemeinen Unterrichtsbereich nach detaillierten pädagogischen Gesichtspunkten.

Prüfgruppen 4-6:

Weitergehende Überprüfung im Hinblick auf Variabilität, Eignung der festen und beweglichen Einrichtungen und der Raumqualität.

Beurteilung der Arbeiten der engeren Wahl

Nach eingehender Aussprache und Diskussion über die Ergebnisse der Zwischenprüfung beschließt das Preisgericht, auf der Grundlage der eingehenden Vorprüfung der 1. und 2. Phase für die Beurteilung der Arbeiten der engeren Wahl nach folgenden Verfahren vorzugehen:

Es wird nach den in der Ausschreibung genannten Prüfgruppen beurteilt. Die einzelnen Prüfgruppen setzen sich aus folgenden Einzelkomponenten zusammen:

2 Ökonomie des Aufwandes

- Programmefüllung
- Gesamtnutzfläche
- Restfläche I
- Überbaute Fläche
- Sonstige Außenfläche

2.3 Restfläche II zu Nutzfläche

- Kubatur nach DIN 276
- Außenfläche zu Kubatur
- Verhältnis Nutzfläche zu Kubatur

3 Funktionsstüchtigkeit

- Bereichsbeziehungen unter Berücksichtigung der Wegelängen
- Elementsbeziehungen unter spezieller Berücksichtigung der optimalen Nutzbarkeit im allgemeinen Unterrichtsbereich

Im einzelnen wurden verglichen:

3.1 Klassenunterricht

- unabhängige Zugänge
- Raumform

3.2 Kleingruppenunterricht (teilbare Klasse)

- unabhängige Zugänge
- Raumform

3.23 Großgruppenunterricht (additive Klassen)

- unabhängige Zugänge
- Raumform geeignet für

1) Film/Fernsehen/Dia

2) Vortrag

3.24 Großgruppenunterricht (Einbeziehung von Zone d)

- unabhängige Zugänge (für teilbare Klasse)
- Raumform geeignet für

1) Film/Fernsehen/Dia

2) Vortrag (Unterrichtsdarbietung)

3) Aufsicht der

- addierten Räume
- teilbaren Klasse (von Zone d aus)

4 Variabilität

- Tragwerk
- Material
- Konstruktionsart

4.2 Raumbegrenzende Elemente

- Material
- Konstruktionsart
- Veränderbarkeit

4.3 Installation

- Lage/Führung
- Veränderbarkeit

4.32 Anordnung der Installation in bezug auf Tragwerke und Raumbegrenzungen

4.4 Erweiterungsmöglichkeit

4.5 Berücksichtigung von rationalisierenden und bauzeitverkürzenden Maßnahmen

5 Eignung der festen und beweglichen Einrichtung

- Sind die geforderten Einrichtungen untergebracht?

- Sind die von der Organisation bedingten Varianten möglich?

Prüfgruppe 3 wird im Zusammenhang mit

Prüfgruppe 3 behandelt.

6 Raumqualität

- Gewählte Beleuchtung
- Art
- Umfang

Konsequenzen für Baukörper und Nutzbarkeit der Räume

In Einzelfällen Berücksichtigung besonders ungünstiger Einflüsse der gewählten Orientierung.

6.2 Klima

Heizung (Art/Anordnung)

Lüftung (Art/Umfang/Anordnung)

Konsequenzen für Baukörper und Nutzbarkeit der Räume

6.3 Störungsdämpfung

Schall

Auf Grund der verlangten Leistungen ist eine unterschiedliche Bewertung nicht möglich.

7 Beziehung des Projektes zu den topologischen, topografischen und klimatischen Gegebenheiten des Standortes

7.1 Erschließung

Fahrverkehr

Wirtschaftsverkehr

Parkplätze

Fußgängerverkehr

Reibungslösigkeit der Betriebsabläufe

Führung unter Berücksichtigung der topografischen Gegebenheiten

7.2 Beziehung zu den bestehenden Ver- und Entsorgungsleitungen

Die Untergruppen 7.3 und 7.4 werden nicht überprüft, da ein exakter Vergleich bei den bestehenden Geländeverhältnissen sehr schwer zu führen ist.

8 Architektonische Bewertung des Projektes

8.1 Innenräume

Räumlichkeit in der inneren Ordnung und Gliederung

Wegeführung

Zusammengefaßte Bewertung

- Übersichtlichkeit**
Auffindbarkeit einzelner Bereiche
8.2 Baukörper, Außenräume
Wechselseitige Beziehung
Entsprechung zur inneren Ordnung
Einordnung in das Gelände und Beziehung zur Umgebung
8.3 Durchbildung des Ganzen und seiner Teile
Übereinstimmung mit Funktion und Nutzung
Maßstabslichkeit
Übereinstimmung mit der konstruktiven Disposition und den gewählten Materialien

9 Charakterisierung der Entwürfe im Sinne der Prüfgruppe 9

Es wird beschlossen, die Arbeiten in jeder einzelnen Prüfgruppe miteinander zu vergleichen. Daraufhin soll der Rangplatz jeder Arbeit in jeder Prüfgruppe festgestellt werden. Der Gesamtrangplatz ergibt sich aus der Zusammenfassung der Einzelrangplätze. Das Gewicht einer jeden Prüfgruppe soll nach den einzelnen Arbeitsgängen festgelegt werden.

Ablauf des Prüfverfahrens:

Erster Arbeitsgang:

Auf der Grundlage der Ergebnisse der Vorprüfung wurden die Rangplätze in der Prüfgruppe 2 festgelegt.

Zweiter Arbeitsgang:

Auf Grund von Feststellungen der Pädagogen vor allem über die Funktions-tüchtigkeit des allgemeinen Unterrichtsbereichs und Untersuchungen der Vor-prüfung wurden die Rangplätze in der Prüfgruppe 3 festgelegt.

Dritter Arbeitsgang:

Für die Prüfgruppen 4 und 6 wurde auf Grund des Berichtes der Vorprüfung und Überprüfung durch das Preisgericht eine Einzelpunktwertung vorgenommen (2 = gut, bemerkenswert, 1 = brauchbar, 0 = nicht nachgewiesen). In Einzelfällen wurden ergänzend schriftliche Bemerkungen gemacht. Daraufhin wurden die Rangplätze festgelegt. Prüfgruppe 5: s. o.

Vierter Arbeitsgang:

Nunmehr wurden für die bisher bearbeiteten Prüfgruppen 2–6 die Wertigkeiten der einzelnen Prüfgruppen wie folgt beschlossen:

Prüfgruppe 2 = 2fach
 Prüfgruppe 3 = 4fach
 Prüfgruppe 4 = 1fach
 Prüfgruppe 6 = 1fach

Fünfter Arbeitsgang:

Das Preisgericht beschließt, in den Prüfgruppen 7 und 8 an Stelle einer Rangplatzwertung eine schriftliche Beurteilung vorzunehmen. Das Preisgericht ist der Meinung, mit diesem Vorgehen den Arbeiten besser gerecht zu werden. Hierzu wurden alle 13 Arbeiten vom ganzen Preisgericht gemeinsam diskutiert und die schriftliche Beurteilung festgelegt. Dabei wurden Einzelfeststellungen des sachverständigen Beraters, Oberregierungsbaurat Biedermann, über den Sportbereich und des pädagogischen Beraters, Prof. von Cube, über besondere

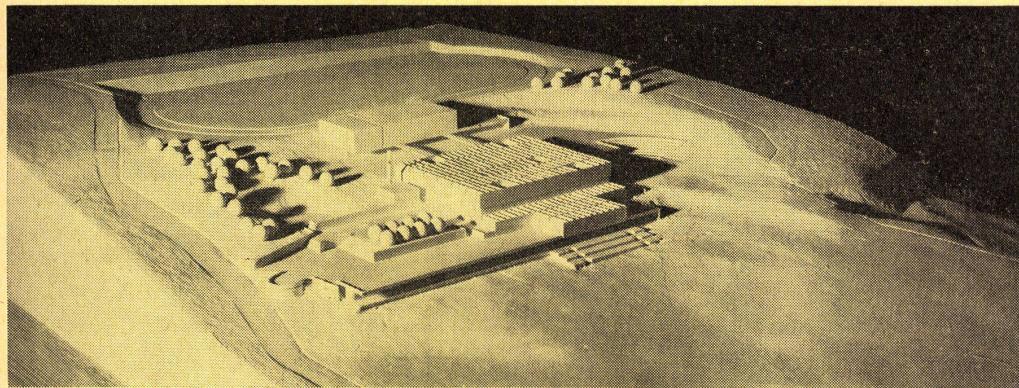
Vor- und Nachteile eines Entwurfs im Hinblick auf die Eignung für den Ganztagsschul- und Tagesheimschulgebrauch verwertet. Zu den Prüfgruppen 3, 4 und 6 wurden in Einzelfällen Feststellungen gemacht, die für den Verfasser oder den am Wettbewerbsergebnis interessierten Fachmann von Interesse sein könnten.«

Wettbewerbsarbeit 7130 (1. Preis)

Prüf- Rang- Bemerkungen
 gruppe platz

2	1	Summe 2.21–2.4 Summe 2.23, 2.24 und 2.4	3. Rangplatz 1. Rangplatz
3	1	3.1 Bereichsbeziehungen 3.2 Elementbeziehungen Allgemeiner Unterrichtsbereich (dreifach bewertet)	1. Rangplatz 1. Rangplatz 1. Rangplatz
4	1	4.1 Im Bereich der Eingangshalle, des Musik- und Mehrzweckraums ergeben sich außergewöhnlich große Spannweiten. 4.4 Die Erweiterung der Naturwissenschaft ist verbessерungsfähig.	Schülermitverwaltung, Freizeiträume, Mensa und Bibliothek bilden – zusammen mit der zentralen Halle – einen gegliederten Aufenthaltsbereich mit zahlreichen Möglichkeiten der Einzelbeschäftigung und der sozialen Kommunikation. Besonders hervorzuheben sind die vorgesehenen Räume für die Lehrer- und Schülergespräche und für die Teamarbeit.
6	1	6.1 Bei dem konzentrierten Baukörper mit optimalen Elemente- und Bereichsbeziehungen ergibt sich als Konsequenz die künstliche Beleuchtung für Oberstufe und Bücherei. Die Anwendungsmöglichkeiten der vorgeschlagenen Sheds bedürfen im hiesigen Klimagebiet der Überprüfung. Die lichte Raumhöhe unter den Sheds ist nicht ausreichend.	
7		7.1 Trennung der Zugangsbereiche einwandfrei gelöst. (Aufwendige Parkplätze.)	
8		8.1 Besonders gute Anordnung und Zuordnung der Räume. Gelungener Wechsel von Räumen mit oberer Beleuchtung und Räumen mit Ausblick ins Freie. 8.2 Im Bereich der Sportstättennebenräume werden einige Forderungen nicht erfüllt.	8.1 Im Bereich der Sportstättennebenräume werden einige Forderungen nicht erfüllt. 8.2 Die funktional begründete Form der Baukörper befriedigt nicht in allen Teilen. Günstige Wechselbeziehung von Innenräumen und umgebenden Freiflächen.

Der Entwurf entspricht in überzeugender Weise der gestellten Aufgabe. Die Einfügung in das Gelände ist nicht ganz gelungen (Turnhalle, Fahrradabstellplätze).

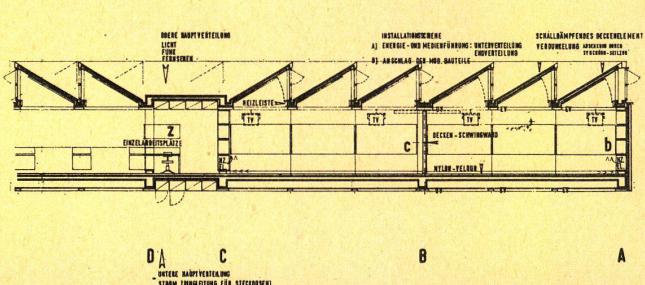
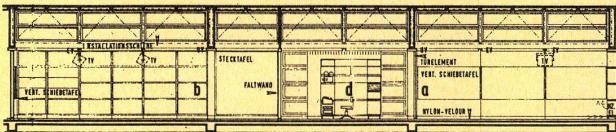
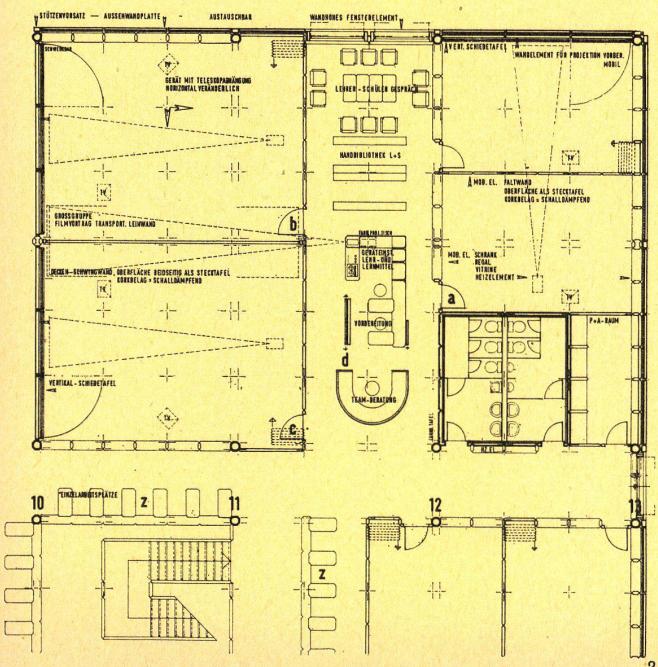


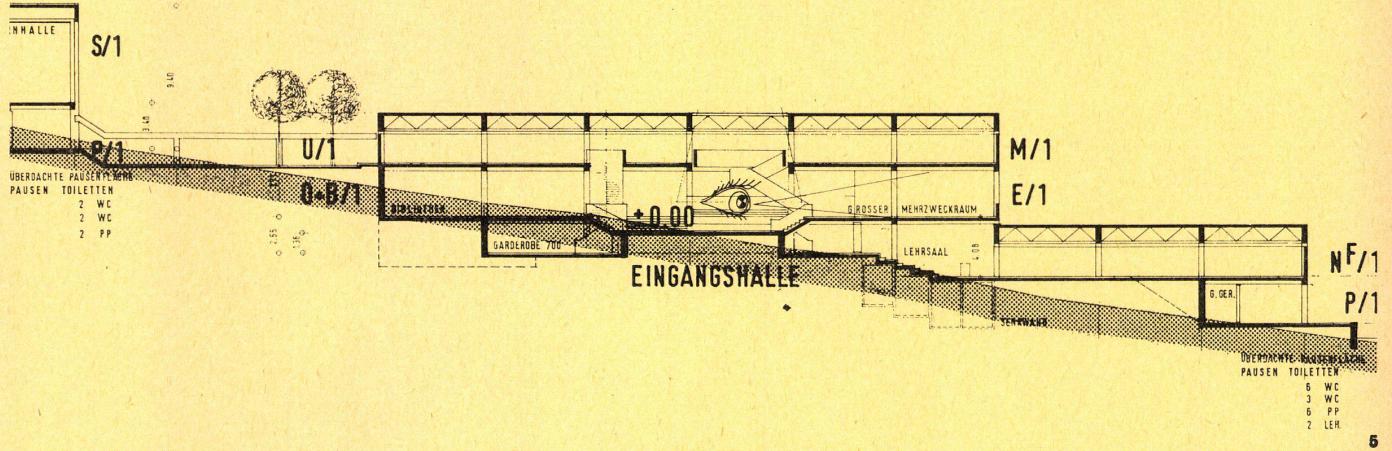
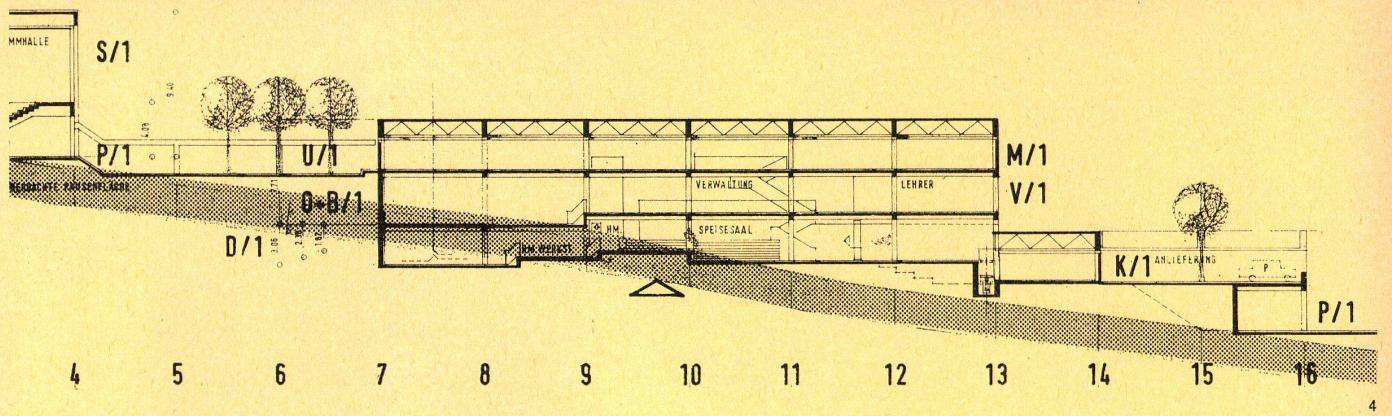
1. Preis
 Architekten: Dipl.-Ing. Jan Bassenge,
 Dipl.-Ing. Kai Puhan-Schulz, Dipl.-Ing.
 Hasso Schreck, Berlin.

1 Modellfoto.

2 Ausschnitt aus dem allgemeinen Unterrichtsbereich 1:200.

3 Quer- und Längsschnitt durch diesen Bereich 1:200.



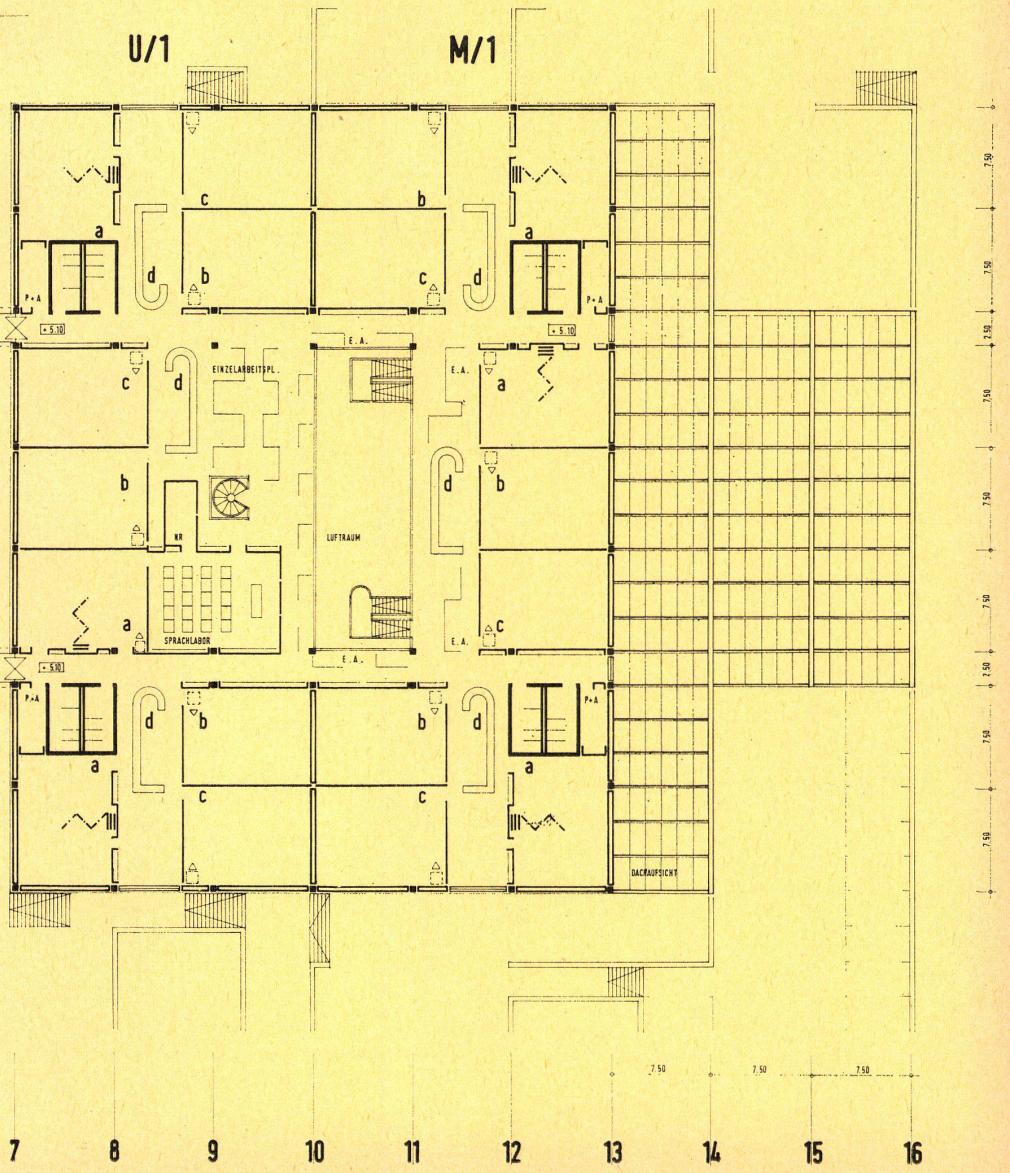
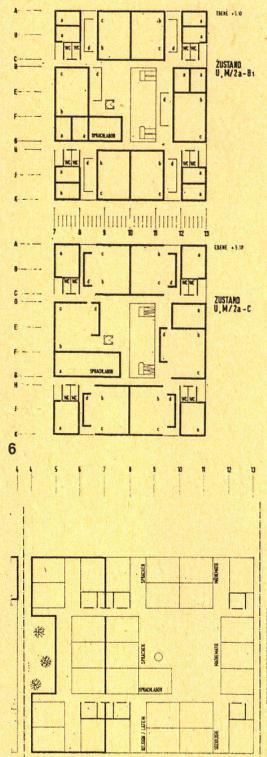


4, 5
Schnitte 1:500.

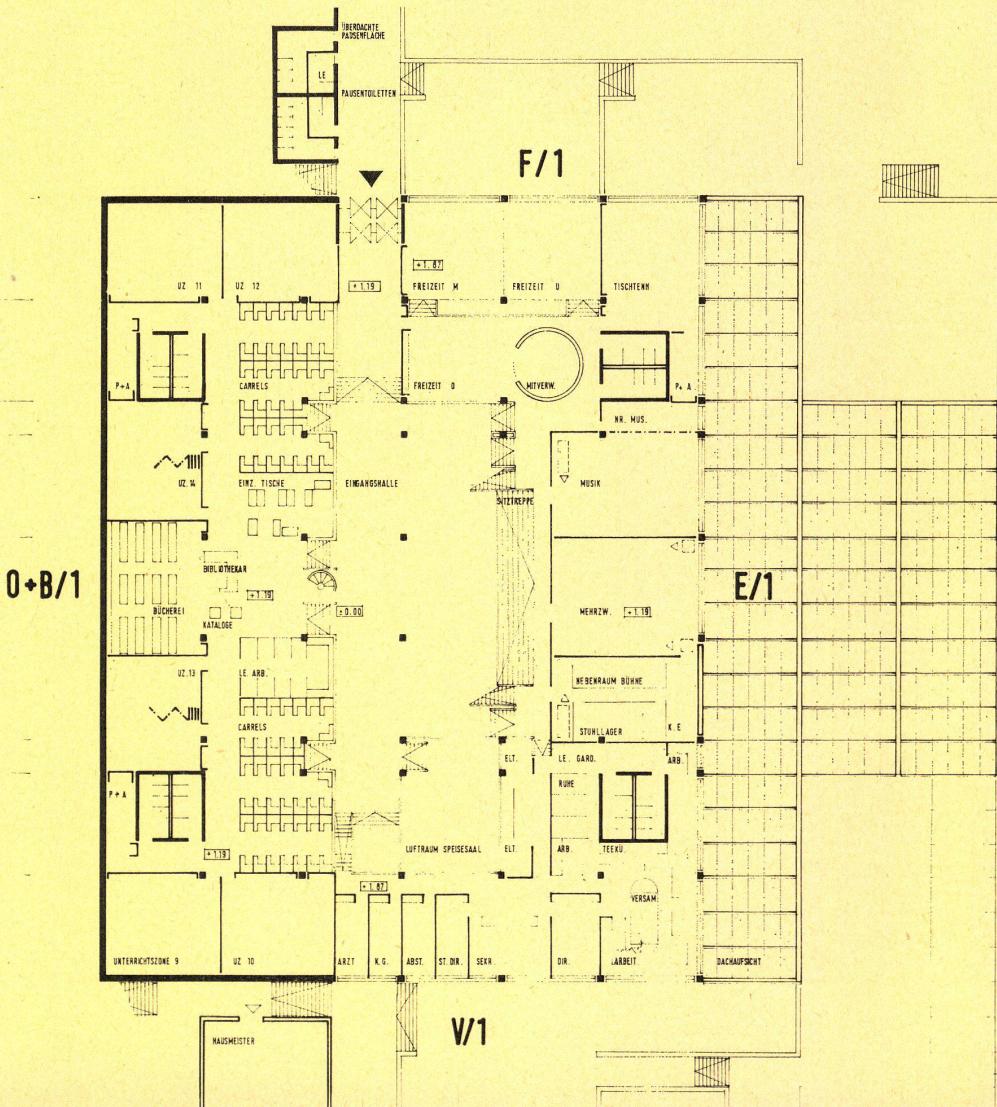
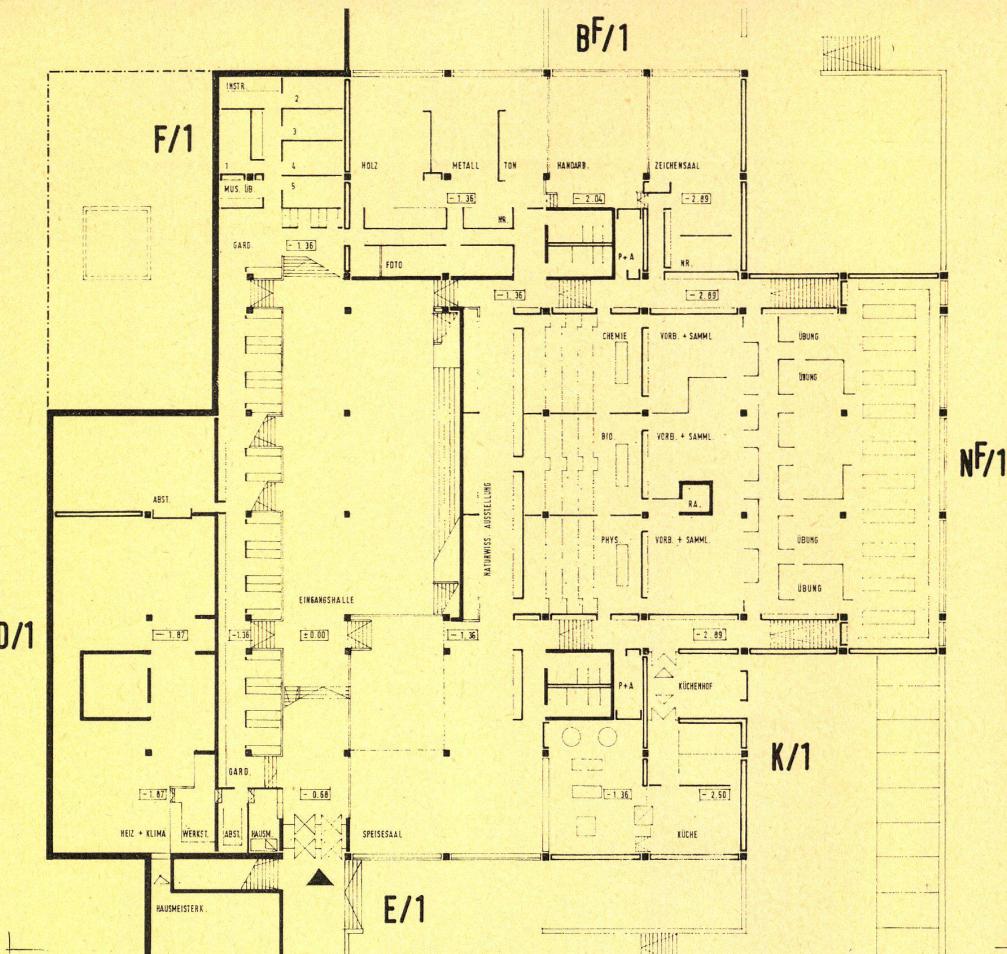
6
Grundriß allgemeiner Unterrichtsbe-
reich Ebene + 5,10, 1:500.

7 Schemaskizze der für den Unterrichtsbereich geforderten Zustandsänderungen. Großgruppenunterricht im Erstzustand der Nutzung Fälle B₁ und C.

8 Schemaskizze des Zustandes nach der Erweiterung und neun Unterrichtszonen (Klassen) und Umorganisation auf das Departmentsystem.



- U Allgemeiner Unterrichtsbereich der Unterstufe
 M Allgemeiner Unterrichtsbereich der Mittelstufe
 O Allgemeiner Unterrichtsbereich der Oberstufe
 B Bibliothek (in räumlichem Zusammenhang mit O)
 NF Naturwissenschaftlicher Fachunterrichtsbereich
 BF Handwerklicher Fachunterrichtsbereich
 V Verwaltungs- und Lehrerbereich
 F Freizeitbereich
 E Eingangsbereich mit Musik- und Festsaal, Aula (durch Mehrfachnutzung und Speisebereich)
 K Küchenbereich
 S Pausenbereich
 Sportbereich mit Sportfeldern, Turnhalle und Lehrschwimmbe-
 reich



Schulbauexperiment

Wettbewerb Primarschulhaus

Schauenberg, Zürich

Eine der Tendenzen des Heftes ist der Hinweis auf die notwendige Industrialisierung des Schulbaus, jedoch sind damit weder die Industrialisierung um den Preis der Uniformierung noch die industrielle Reproduktion gegenwärtiger Tatbestände gemeint. G. Becker weist in seinem einleitenden Artikel auf die Notwendigkeit »intelligibler Bausysteme« hin, die durch Anpassung an sich verändernde Betriebszustände eines Gleichgewichtszustandes fähig sind. Das Beispiel des »Wettbewerbsprogrammes Osterburken« dokumentiert den Versuch, die Nutzung und deren Folgezustände einem Wettbewerb zugrunde zu legen.

Ein weiteres Experiment mit anderem Ziel ist der von der Stadt Zürich ausgeschriebene beschränkte Wettbewerb, der den Architekten in Form eines Projektierungsauftrages folgende Bedingung stellt: »Als Grundlage für die Projektierung ist das Elementschema der Firma Variel Auw AG zu verwenden.« Auf den folgenden Seiten zeigen wir die beiden ersten Projekte und die Weiterbearbeitung des 1. Preises.

Auszüge aus dem Protokoll:

»Expertenkommission

Stadtrat E. Frech, Vorstand des Bauamtes II, Vorsitz
 Stadtrat J. Baur, Vorstand des Schulamtes
 Stadtbaumeister A. Wasserfallen
 F. Haller, Architekt BSA, Solothurn
 H. Zaugg, Architekt BSA/SIA, Olten
 H. Mätzener, Stellvertreter des Stadtbaumeisters
 K. Gisel, Technischer Adjunkt des Hochbauamtes
 A. Müller, Abteilungssekretär des Schulamtes
 R. Schmid, Präsident der Kreisschulpflege Glattal
 H. Brandenberger, Vorsteher des Heizamtes

Vorprüfung:
 J. Bosshard, Architekt des Hochbauamtes

Nach einer gemeinsamen Besprechung der Bauaufgabe wurden im Mai 1966 die nachstehenden Architekten mit der Ausarbeitung von Projekten in Elementbauweise beauftragt:

1. M. Bill, Zürich
2. Dr. J. Dahinden, Zürich
3. R. Gross, Zürich
4. F. Rebmann, Zürich
5. E. Schwarzenbach und A. Maurer, Zürich
6. J. de Stoutz, Zürich

Architekt Max Bill verzichtet nachträglich auf die Teilnahme an der Projektierung.

Einleitung

Im Zuge der Baurationalisierung werden seit einiger Zeit auch im Schulhausbau moderne Baumethoden angestrebt und angewendet. Vor allem stellt sich die Aufgabe, für schweizerische oder regionale Verhältnisse neue bautechnische und wirtschaftliche Lösungen zu entwickeln und zu fördern. Die Stadt Zürich will daher durch einen praktischen Versuch zur Klärung konstruktiver, terminlicher und wirtschaftlicher Voraussetzungen beitragen. Zu diesem Zweck wird das Primarschulhaus Schauenberg in Elementbauweise projektiert. Um eine architektonisch gute Gesamtanlage zu erreichen, erfolgt die Planung in Form eines Projektierungsauftrages an einige Architekten. Die Entwürfe waren bis 31. Oktober und die Modelle bis 15. November 1966 abzuliefern. In der Folge erhielten Firmen für rationalisierte Baumethoden Gelegenheit, bis Ende Januar 1967 Pauschalofferten für eine schlüsselfertige Ausführung der Schulanlage einzureichen. Gleichzeitig wurde eine Generalunternehmung beauftragt, die eingegangenen Projekte in traditioneller Bauweise zu berechnen.«

Raumprogramm

Das Raumprogramm entspricht einem normalen Primarschulhaus und erlaubt somit auch Preisvergleiche mit bestehenden Anlagen. Zusammengefaßt war folgendes Programm zu erfüllen:

Schulhaus:

12 Klassenzimmer für je 40 Primarschüler je etwa 70 m², 2 Mädchenhandarbeitszimmer für je 24 Schülerinnen, Singsaal, Lehrer- und Sammlungszimmer, Hausvorstands- und Materialzimmer, auf die Stockwerke verteilte Putzräume und Abortanlagen, Abwartwohnung

mit 4 Zimmern, ferner Nebenräume und Luftschutzräume gemäß Vorschrift.

Räume für den Turnunterricht:
 1 Turnhalle 24×12 m mit Nebenräumen.

Räume für den Schwimmunterricht:
 1 Lehrschwimmbecken 16,66×8 m, Wassertiefe bis 1,20 m mit Nebenräumen.

Anlagen im Freien:

Offene Eingangshalle etwa 70 m², Pausen-, Turn- und Geräteplätze zusammen etwa 3000 m², davon Turnplatz von 25×50 m, Spielwiese 40×80 m, Vordach für 30 Fahrräder, Parkplätze für mindestens 10 Autos, Schulgarten von etwa 300 m² mit zugehörigem Geräteraum.

Vorprüfung

»Die Vorprüfung durch das Hochbauamt ergab, daß von fünf Architekten sechs Entwürfe und von sechs Generalunternehmern insgesamt 13 verbindliche Offerten eingereicht wurden. Sämtliche Projekte konnten zur Kostenberechnung freigegeben und zur Beurteilung zugelassen werden. Die Pauschalofferten weisen verhältnismäßig geringe Preisunterschiede zwischen den neu entwickelten und den herkömmlichen Baumethoden auf. Wesentliche Vorteile bietet die Elementbauweise jedoch für die Bautermine. Die Projekte sind in der Reihenfolge ihres Einganges wie folgt numeriert:

Projekt Nr.	Verfasser Architekten	Planung und Bauzeit		Pauschalofferten inkl. Umgebung ohne Leistungen der Stadt ¹		Nicht- beanspruchte Land- fläche m ²
		vor- fabri- ziert	kon- ven- tionell Monate	vor- fabri- ziert Fr	kon- ven- tionell Fr	
1	Felix Rebmann Dr. Maria Anderegg	12	22	3 502 000	3 570 000	1530
2	Hermann Preisig		21 19		3 320 000 3 808 000	3300
3	Jacques de Stoutz Mitarbeiter: W. Adam und F. Baldes	14 12½	22	3 031 900 3 590 000	3 580 000	1750
4	Roland Gross	12½	22	3 627 000	3 860 000	1500
5	Dr. Justus Dahinden	18		3 567 000		685
6	Ernst Schwarzenbach und Albert Maurer Mitarbeiter: R. Walder und A. Wegmüller	17 12	19-22	3 375 000 3 583 000	3 480 000	

¹ In den Pauschalofferten sind die Leistungen der Stadt nicht inbegriffen, wie Vorarbeiten, Landerwerb, Quartierstraße, Kanalisation außerhalb des Grundstückes, bewegliche Möblierung und Turnergeräte, künstlerischer Schmuck, außerordentliche Fundation und Gebühren.

Beurteilung

»Nach eingehender Prüfung der Projekte und der Pauschalofferten, einer Besichtigung des Bauareals sowie einer Aussprache über die Subventionierungsfrage in Anwesenheit von Kantonsbaumeister B. Witschi schied die Expertenkommission in mehreren Rundgängen vier Projekte aus. In der engsten Wahl verblieben die Projekte Nr. 3 und 4. Unter Abwägung aller Gesichtspunkte wurde sodann mehrheitlich dem Projekt Nr. 3 von Architekt Jacques de Stoutz der Vorrang gegeben.

Die Expertenkommission empfiehlt dem Stadtrat das Projekt Nr. 3 nach der günstigsten Pauschalofferte zur Weiterbearbeitung, unter dem Vorbehalt, daß die architektonischen, schulbetrieblichen und konstruktiven Erfordernisse und Wünsche erfüllt werden und die wirtschaftlichen Vorteile dabei erhalten bleiben.

In Anbetracht der Aktualität der gestellten Aufgabe weist die Expertenkommission auf einige grundsätzliche Gedanken zum ganzen Fragenkomplex hin. Die für diese Aufgabe vorgeschlagenen neuen Bausysteme lassen erkennen, daß von Bauunternehmungen und Architekten anerkennenswerte Anstrengungen gemacht werden, um rationellere Baumethoden zu entwickeln. Vor allem auch als Ergebnis dieser Projektierungsaufträge glauben die Experten jedoch, daß die Weiterentwicklung des Schulhausbaues eine sehr komplexe Aufgabe ist und für eine weitere Zukunft nur auf einer umfassenderen Basis gelöst werden kann, unter Berücksichtigung aller Zusammenhänge in technologischer, pädagogischer und geografischer Hinsicht. Solche Lösungen übersteigen jedoch die Möglichkeiten einzelner Unternehmen und einzelner Schulgemeinden. Bedeutende Fortschritte werden vermutlich nur aus gemeinsamen Anstrengungen größerer Interessengruppen resultieren.«

Anmerkungen

Diese Anmerkungen müssen sich auf die zu dokumentierenden Unterlagen beziehen, sollen sie nachvollziehbar und positiv, in dem Sinne sein, daß sie auf Fragen hinweisen, die bei weiteren Versuchen berücksichtigt werden könnten.

1. Das Vorurteil der Architekten: Systemgebundenes Bauen beschränkt die künstlerische Freiheit.

Diese Frage ist aktuell in Kaffeehausdiskussionen; sie ist anachronistisch vor dem Hintergrund der im Schulbau gestellten Aufgaben.

Ihre Bejahung wäre unrealistisch und verantwortungslos, denn das würde das Zugeständnis beinhalten, im Schulbau die Möglichkeit der Verwirklichung ästhetisch ideologischer Vorstellungen zu sehen, die weder im Wohnungs- noch im Industriebau (also bei Bauaufgaben geringerer Komplexität) verwirklicht werden können. Die Verneinung weist auf eine neue Frage: Wie begrenzt sind die Möglichkeiten des Systems? (Genügt das Verhalten der Komponenten in bezug auf Lebensdauer, Alterungsfähigkeit, Kombinatorik, Statik und Bauphysik den Anforderungen, die an eine Schule gestellt werden.) Auskunft darüber geben die Projekte, vergleicht man sie mit systemfreien Bauten.

2. Zur Zielsetzung (siehe Einleitung des Protokolls)

Eine mit auf ökonomische und herstellungstechnische Verbesserungen beschränkte Zielsetzung sollte nur ein Versuch einer Serie von Versuchen sein, möchte man der Gefahr entgehen, im Schulbau ein rein finanzielles Problem zu sehen. Umfangreiche Untersuchungen des pädagogischen und des Nutzungsprogrammes, der Anpassung an zukünftige Formen der Nutzung im Verhältnis zur Lebensdauer und der Anforderungen an das System sind notwendig. Die Vorstellung »unsere Schulen sind gut, sie müssten nur billiger werden« kann sich nicht einmal die Schweiz leisten.

3. Zur Durchführung

Das den Projekten zugrunde liegende System ist sicher eines derjenigen, dessen Herstellung am stärksten industrialisiert ist. Doch ist es fraglich, ob es umfassend genug ist, um über die Projekte im Maßstab 1:200 zu vergleichbaren Aussagen über die Kosten zu kommen. Bedingen Pauschalofferten auf dieser Basis nicht das Einkalkulieren einer Risikospanne des Unternehmers, die dem angestrebten Effekt entgegenwirkt. Anderseits wäre es volkswirtschaftlich nicht vertretbar, jeden Entwurf weiter ausarbeiten zu lassen, das würde außerdem eine Verschiebung des Planungsaufwandes bedeuten, die dem Gesamtproblem Schulbau nicht entspricht. Eine Möglichkeit wäre auf Grund genauer Spezifikation des Verhaltens der Elemente, deren Masse und deren Funktion eine nicht produktgebundene Form der Ausschreibung zu finden, die die Vorteile polyvalenter Submission berücksichtigt und Pauschalofferten in frühen Stadien der Planung umgeht.

4. Zur Entscheidung

Die Kriterien Bauzeit, Gestehungskosten und Landersparnis entsprechen der beschränkten Zielsetzung des Versuches. (Man kann in der Entscheidung nicht mehr abfragen als man im Programm eingibt.) Das ist genug für einen Versuch, wenn diesem Versuche mit anderer erweiterter Zielsetzung, die auch Fragen der Leistung der Schule berücksichtigen folgen. Damit wäre auch ein Regulativ zu in der jetzigen Form möglichen Beeinflussung durch Kampfpreise gegeben.

5. Wem ist durch Experimente gedient:

Dem Steuerzahler:

Er bekommt mehr Schule fürs Geld, wenn auch bis jetzt keine leistungsfähigeren.

Den Architekten:

Sie lernen mit Bausystemen umzugehen und ihre Forderungen an die Hersteller zu präzisieren.

Den Firmen:

Ihnen sollte durch derartige Wettbewerbe mit erweiterter Zielsetzung ein Anreiz gegeben werden, ihre Systeme zu verbessern.

Den Schülern zukünftiger Generationen:

Diese Frage wage ich nicht zu beantworten. Denn die entstandenen Schulen sind extrem festgelegt, in dem Sinn, daß nachträgliche Anpassung an veränderte pädagogische Programme nicht mehr möglich ist. (Eine kleine Ausnahme bildet das Projekt Gross mit größerer Freiheit der Nutzung.) Lutz Kandel

Gedanken zur Weiterbearbeitung des zur Ausführung gegebenen Wettbewerbsprojektes.

Architekten: J. de Stoutz und W. Adam
Dienstleistungsbetrieb: Systembau AG

Disposition

Für die Weiterbearbeitung des Projektes wurde zwischen dem planenden Architekten und der Systembau AG als Dienstleistungsbetrieb, welcher die Termine und die Gesamtkosten garantiert, eine vertragliche Arbeitsgemeinschaft als Vertragspartnerin zum Bauherrn gebildet.

Vom Entscheid der Jury bis zum realisierten, bezugsbereiten Schulhaus werden vier Phasen unterschieden:

- Projektierungsphase
- Optimierungsphase
- Planungsphase
- Durchführungsphase

Projektierungsphase:

Überarbeitung des Wettbewerbsprojektes und Erstellung des Bauprojektes durch den Architekten. Der Dienstleistungsbetrieb wird beratend beigezogen.

Optimierungsphase:

Der Architekt definiert im Rahmen der zur Verfügung stehenden Mittel alle die Architektur gestalterisch bestimmenden Konstruktionen und Materialien in bezug auf Form, Farbe und Textur, in

engem Kontakt mit dem Dienstleistungsbetrieb. Letzterer zerlegt das Gebäude in seine Kalkulationseinheiten. Diese Unterlagen ermöglichen eine polyvalente Submission über Materialien und Herstellungsverfahren und damit auch über Kosten und Zeiten. Die Auswertung der polyvalenten Submission mit ihren vielfältigen Kombinationsmöglichkeiten geschieht mit modernen Hilfsmitteln. Aus den Kosten- und Zeitofferten wird unter Berücksichtigung der anfallenden indirekten Baukosten (Land- und Kapitalverzinsung, Teuerung usw.) mittels Netzplantechnik und elektronischer Datenverarbeitung die optimale Angebotskonstellation bestimmt. Als Resultat des Optimierungsprozesses entstehen Alternativlösungen über mögliche Materialien und Konstruktionsverfahren, die dem Architekten und dem Bauherrn als Entscheidungsgrundlagen für die Vergabe unterbreitet werden.

Planungsphase:

Mit der Vergabe sind die zur Anwendung gelangenden Materialien und Herstellungsverfahren determiniert, so daß alle für die Erstellung des Schulhauses notwendigen Fabrikations-, Konstruktions-, Werk- und Montagepläne gezeichnet sowie die Liefer- und Werkverträge abgeschlossen und die Ausführungs-Netzpläne vor Baubeginn erstellt werden können.

Durchführungsphase:

Mit der Durchführung des Bauvorhabens ändern sich die vertraglichen Verhältnisse. Der Architekt wird vom Bauherrn direkt beauftragt, im Sinne des Treuhänders, die vertragskonforme Erstellung des Schulhauses zu überwachen, während der Dienstleistungsbetrieb mit einem Pauschalwerkvertrag mit der eigentlichen Durchführung der Bauarbeiten beauftragt wird. Grundlage für die Erstellung der Schulanlage sind die während der Planungsphase in Zusammenarbeit mit dem Architekten erarbeiteten Planungsunterlagen. An Hand des Netzplanes werden die Kosten und Termine periodisch überwacht.

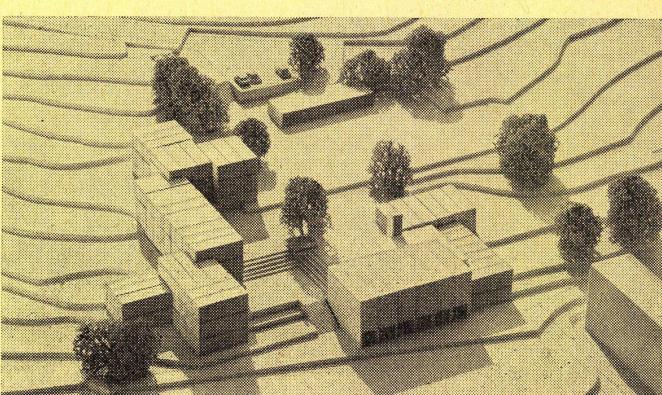
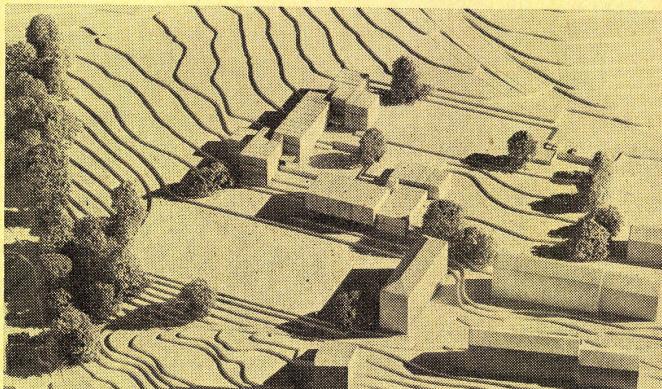
Erstmals soll versucht werden, die administrativen Arbeiten der örtlichen Bauführung, wie z. B. Terminwarnbriefe an die Unternehmer und das Rechnungswesen mittels der elektronischen Datenverarbeitung zu rationalisieren.

S.

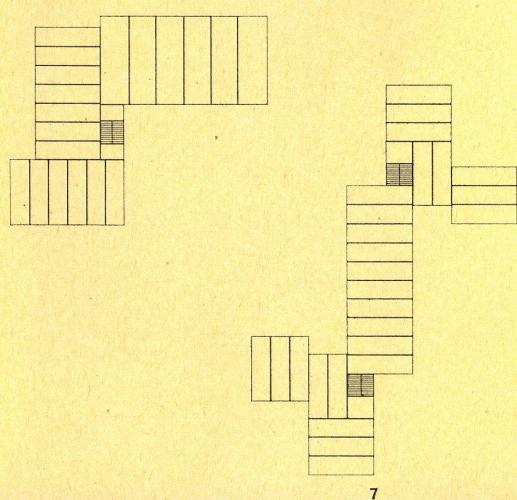
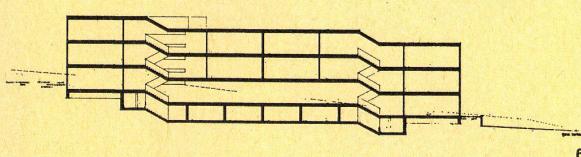
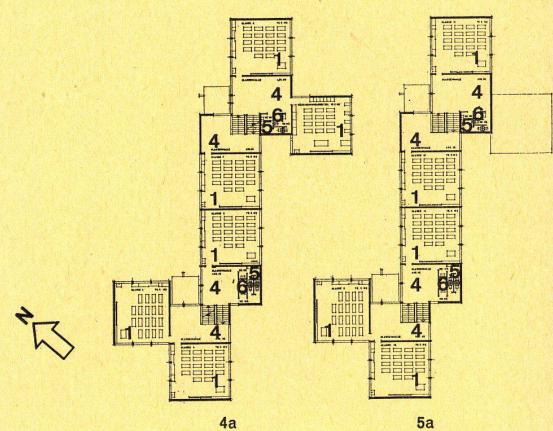
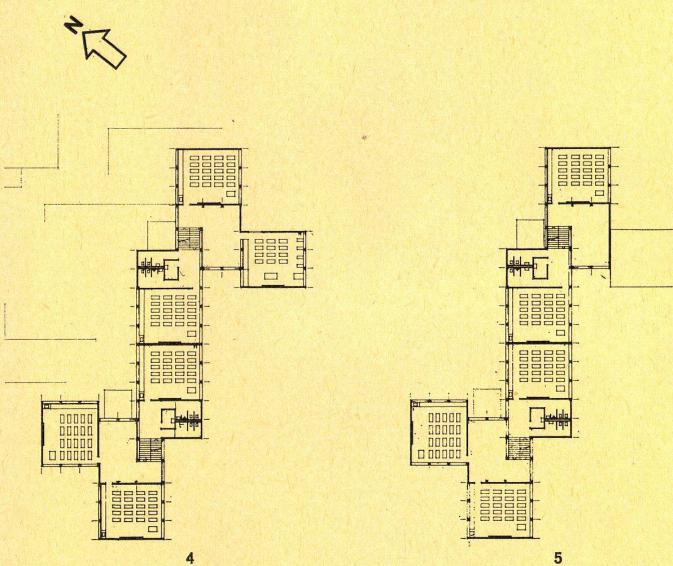
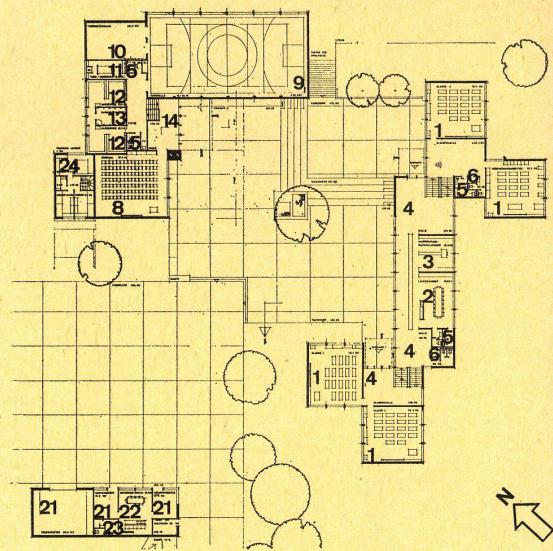
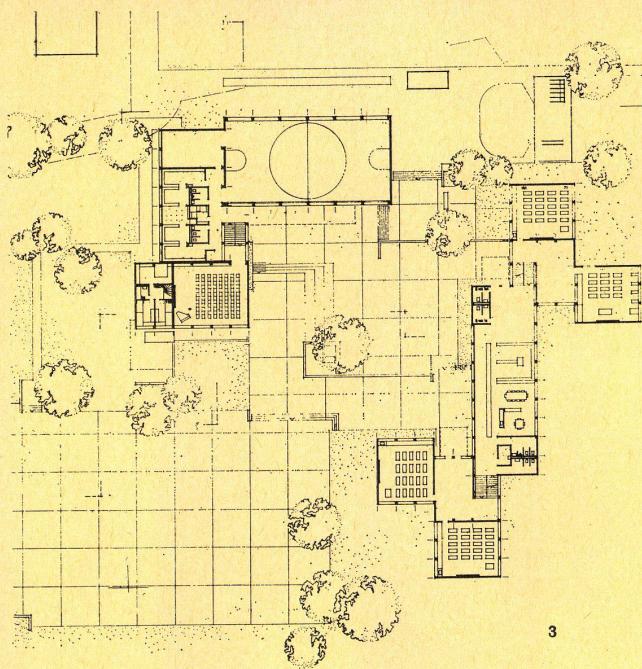
Projekt Jacques de Stoutz und W. Adam und F. Balde, Zürich.

1 Modellfoto des Wettbewerbsprojekts.

2 Modellfoto des Ausführungsprojekts.



2



Wettbewerbsprojekt.

3 Grundriss Erdgeschoß 1:1000.

4 Grundriss 1. Obergeschoß 1:1000.

5 Grundriss 2. Obergeschoß 1:1000.

6 Längsschnitt durch Klassentrakt 1:1000.

7 Lageplan mit eingezeichnetem Elementenschema.

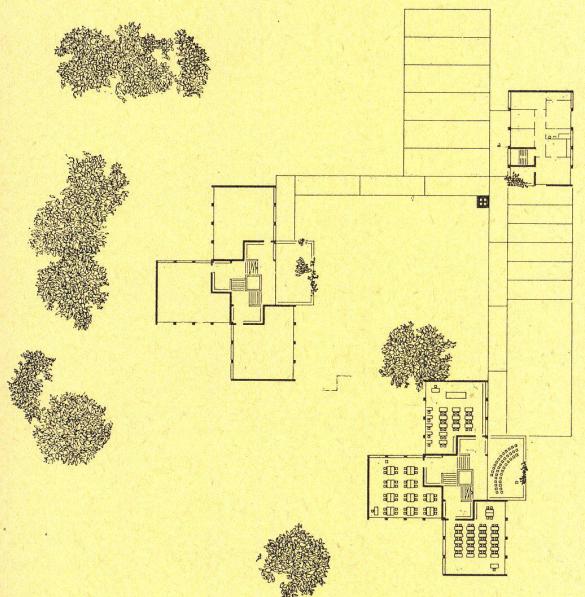
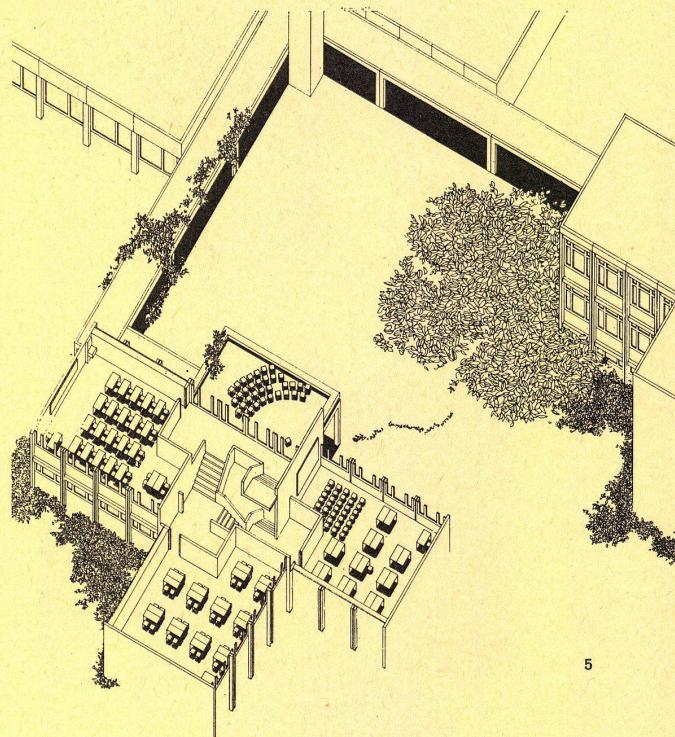
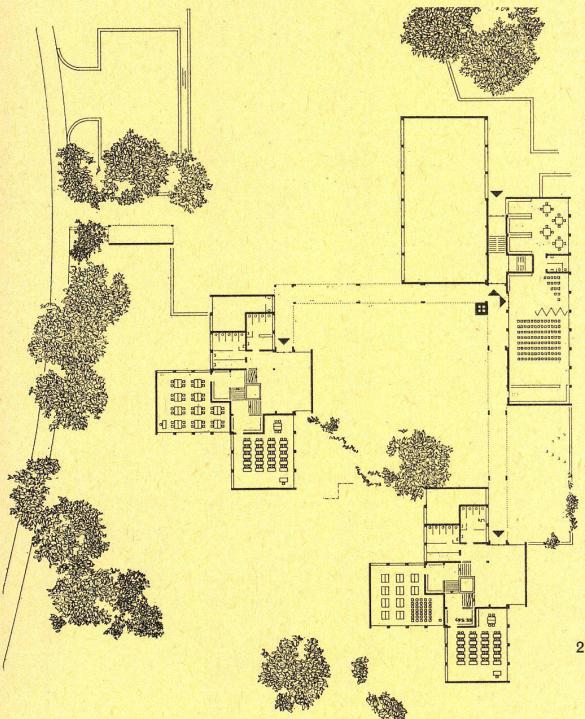
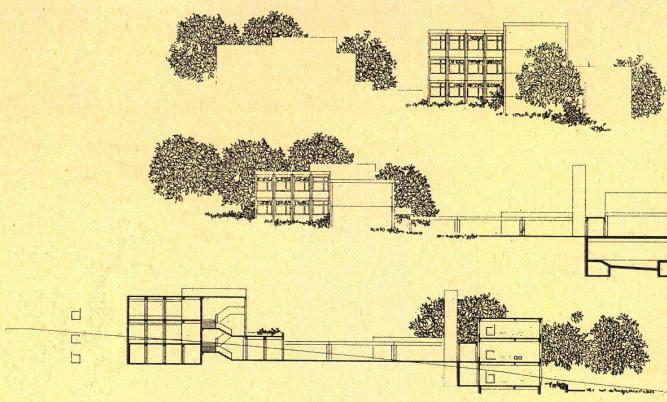
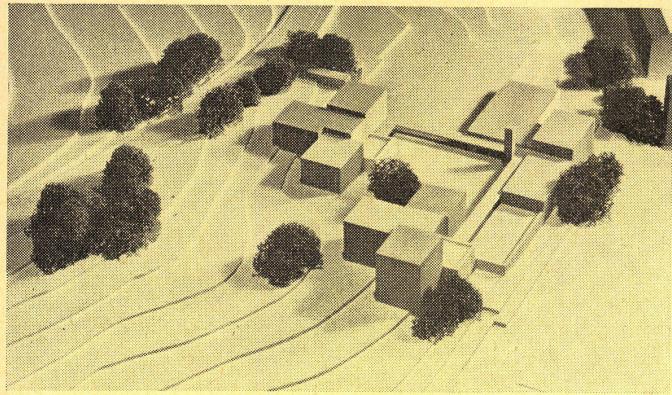
Weiterbearbeitung des Projekts.

3a Grundriss Erdgeschoß 1:1000.

4a Grundriss 1. Obergeschoß 1:1000.

5a Grundriss 2. Obergeschoß 1:1000.

- 1 Klasse
- 2 Lehrerzimmer
- 3 Hauswart und Material
- 4 Halle
- 5, 6 WC
- 8 Singsaal
- 9 Turnhalle
- 10 Turngeräteraum
- 11-13 Nebenräume, Umkleiden, Duschen
- 14 Eingangshalle
- 24 Abwartswohnung



Projekt Roland Gross, Zürich.

1
Modellfoto.

2
Grundriß Erdgeschoß 1:1000.

3
Grundriß Obergeschoß 1:1000.

4
Schnitt durch Klassen- und Gemeinschaftstrakt 1:1000.

5
Isometrie mit durch Bestuhlungsvarianten dargestellten Unterrichtsvarianten.

6
Lageplan mit eingezeichneten Elementenschema.